



Trotz und nicht wegen

Stephan Weil und die SPD Niedersachsen haben trotz **Olaf Scholz** gewonnen, die Grünen trotz der verworrenen Politik von **Robert Habeck** und die CDU hat wegen **Friedrich Merz** und der Performance der Bundes-Union verloren, und auch die FDP wegen ihrer Bundespartei und der unaufhaltsam verglühenden Sternschnuppe **Christian Lindner**.

Das von SPD-Chef **Lars Klingbeil** verkündete sozialdemokratische Jahrzehnt, ist nicht so richtig in Schwung gekommen. Aber, immerhin, es ist bei der SPD wie bei Hertha, nicht gewinnen, aber wenigstens ein Unentschieden wie gestern gegen Freiburg mit 2:2. Zwei von vier Landtagswahlen gewonnen, Saarland und Niedersachsen, zwei verloren, weil die Wähler in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen lieber auf die Amtsinhaber setzten, was der SPD auch in Niedersachsen zugutekam. Immerhin hat man der CDU ein Bundesland, das Saarland, abgekämpft. Die Bilanz am Ende des Jahres ist also ausgeglichen zwischen SPD und Union. Aber, die GroKo ist nun erst einmal überall erledigt.

Die FDP hat es besonders schwer getroffen, in zwei Landtagen nicht vertreten und in den beiden anderen nicht mehr in der Regierung. Das kann man getrost Absturz nennen. Diese miese Bilanz wird allerdings in Berlin Folgen haben. Das Klientel der FDP sieht sich durch die Bundes FDP nicht hinreichend bedient. Zu viele rot-grüne Kröten müssen immer wieder geschluckt werden. Irgendwann führt das zur Bewusstlosigkeit. Um diese zu verhindern, bleibt Lindner nur eines, noch mehr als bisher ein Veto bei rot-grünen Projekten einzulegen. Die Krisen zu bewältigen, wird also nicht einfacher.

Man kann verlieren und trotzdem gewinnen. 3,5 Prozent Minus zur letzten Wahl reichten für die SPD trotzdem zum Wahlsieg. Die Grünen liegen mit 14,5 Prozent (+5,8) knapp unter dem Wert der Umfrage vom 6. Oktober der Forschungsgruppe Wahlen des ZDF. Bei SPD und CDU hat die FGW ins Schwarze getroffen, CDU 28 vorhergesagt, 28,1 (-5,5) erreicht, SPD 33 vorhergesagt, 33,4 erreicht. In den Umfragen lag die FDP noch bei fünf Prozent, geworden sind es magere 4,7.

Im nächsten Jahr geht's weiter: Im Mai in Bremen, im Herbst in Bayern und Hessen, und, wer weiß, vielleicht im Frühjahr auch in Berlin. Und dann wird sich zeigen, wer trotz gewinnt oder wegen verliert.

Ed Koch